



## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15501  
Freitag, 18. Jänner 2019

Heimische Agrarspitze will 2019 verpflichtende Herkunftskennzeichnung forcieren . . . . .	1
EU: Experten hoffen auf Lösung im Brexit-Dilemma . . . . .	2
Agrarexporte steigen kontinuierlich weiter . . . . .	3
Experten diskutieren Chancen einer digitalen Landwirtschaft . . . . .	6
Wintertagung diskutiert Herausforderungen der Geflügel- und Schweinebauern . . . . .	8
EU-Schweinemarkt reichlich versorgt - Tendenz zu Preisdruck . . . . .	9
Leipnik-Lundenburger mit mehr als 1 Mrd. Euro Konzernumsatz . . . . .	10
LK OÖ kritisiert verzerrte Pflanzenschutzmittelstatistik zulasten der Landwirtschaft . . . . .	11
Berglandmilch: Tierwohl-Bonus wird in drei Stufen eingeführt . . . . .	12
Schneedruckschäden im OÖ Forst: Land hilft betroffenen Waldbauern . . . . .	13
Ukrainische Sonnenblumenöl-Exporte auf Rekordhöhe . . . . .	15

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## Heimische Agrarspitze will 2019 verpflichtende Herkunftskennzeichnung forcieren

Köstinger: Rot-weiß-rote Qualitätsprodukte vor den Vorhang holen

Berlin, 18. Jänner 2019 (aiz.info). - Die verpflichtende Herkunftskennzeichnung für verarbeitete Produkte sowie in der Gemeinschaftsverpflegung bei Eiern-, Fleisch- und Milchprodukten, aber auch für vegane und vegetarische Speisen ist Teil des Regierungsprogrammes sowie Arbeitsschwerpunkt der heimischen Agrarpolitik im Jahr 2019, erklärten **Elisabeth Köstinger**, Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus, **Josef Moosbrugger**, Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, sowie **Georg Strasser**, Präsident des Österreichischen Bauernbundes, bei einem Runden Tisch im Rahmen der Internationalen Grünen Woche in Berlin, die gestern Abend offiziell eröffnet wurde. Experten arbeiten derzeit an einem praktikablen System für Österreich, das die Grundlage für mehr Transparenz in der Lebensmittelwirtschaft bilden soll. Laut einer Umfrage sprechen sich 86% der heimischen Bevölkerung für eine klare Herkunftskennzeichnung aus - eine detailliertere Studie im Frühjahr 2019 soll diese Zahl untermauern. \* \* \* \*

Köstinger erwartet sich von einer Ausweitung der verpflichtenden Herkunftskennzeichnung eine höhere Wertschöpfung für die heimischen Landwirte. "Wir folgen nicht nur einem Trend, sondern wir wollen damit die wirtschaftliche Situation der bäuerlichen Betriebe verbessern", unterstrich die Bundesministerin. Als Vorbild dienen Modelle, wie sie in Italien und Frankreich umgesetzt wurden. "In Italien legten die Exporte für Lebensmittel 'Made in Italy' 2017 um 7% auf 41,03 Mrd. Euro gegenüber dem Vorjahr zu", berichtete **Allessandro Apolito**, Experte für Herkunftskennzeichnung im italienischen Landwirtschaftsministerium, von der erfolgreichen Initiative. Aktuell gilt die besondere Auslobung der Herkunft in Italien für Milch, Reis, Weizen und Tomaten. Die Produkte hätten sich laut Apolito für die Konsumenten dadurch nicht verteuert.

"Italien konnte nicht zuletzt auch aufgrund der verpflichtenden Herkunftskennzeichnung seine Exporte eklatant steigern. Davon profitieren nicht nur die bäuerlichen Betriebe, sondern die gesamte Lebensmittelkette, weshalb ich überzeugt bin, dass wir die Chance ergreifen sollten, um mit österreichischen Produkten als Exportschlager und einer gemeinsamen Strategie ähnliche Erfolge zu erzielen. Damit dies gelingen kann, brauchen wir ein einfaches, aber vor allem auch machbares System", so Köstinger. Die vollständige Liste für welche Produkte eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung bei verarbeiteten Produkten sowie in der Gemeinschaftsverpflegung in Österreich sinnvoll ist, werde von allen zuständigen Vertretern gemeinsam erarbeitet. Die Herkunft soll bei der Primärzutat, mit einem Anteil von mehr als 50% am Produkt, ausgewiesen werden.

"Wir haben hier sehr viel Potenzial, unsere rot-weiß-roten Qualitätsprodukte vor den Vorhang zu holen", ist Köstinger überzeugt, die auch die EU-Gütezeichen "g.U." (geschützte Ursprungsbezeichnung), "g.g.A." (geschützte geografische Angabe) und "g.t.S." (garantiert traditionelle Spezialität) in Österreich voranbringen will. "Wir arbeiten daran, dass das Verfahren praktikabler und einfacher wird. Die Konsumenten sollen bewusst entscheiden können", führte die Ministerin aus. In Italien spielen die EU-Gütezeichen mit einer Anzahl von 822 registrierten Produkten eine bedeutende Rolle, wie Apolito erläuterte.

## **Moosbrugger: Herkunftskennzeichnung Schritt für Schritt voranbringen**

"Wir spüren in der Bevölkerung den Wunsch nach regionalen Lebensmitteln und dass man sich darauf verlassen kann", betonte Moosbrugger. Für den Bereich der Gemeinschaftsverpflegung habe die LK Österreich 2016 die Initiative 'Gut zu wissen' ins Leben gerufen, die für Gäste Klarheit bringen soll. Denn oftmals seien die Gäste in Kantinen, Mensen, Schulen, Kindergärten, Spitälern, Seniorenheimen oder Kasernen nicht darüber informiert, woher das Essen stammt. Auch im Lebensmittelhandel, wo zwar die Herkunft von Fleisch und Eiern gekennzeichnet wird, gebe es noch offene Punkte. "Die Zeit ist reif für eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung, wie etwa für Fleisch, Milch und Eier als wertbestimmender Anteil in Verarbeitungsprodukten. Wir müssen Schritt für Schritt in diese Richtung gehen", erklärte Moosbrugger.

Die Auslobung "verarbeitet in Österreich" ist Moosbrugger "eindeutig zu wenig". "Österreichische Herkunft muss österreichische Produkte beinhalten. Die heimischen Bäuerinnen und Bauern produzieren zu hohen Standards und es gibt eine Reihe weiterer Wünsche an die Landwirtschaft. Diese hohen Standards sollen den Bauern einen Wettbewerbsvorteil am Markt bringen und sie sollen keinen Wettbewerbsnachteil erleiden, indem die Herkunftsangaben nicht weiter ausgebaut werden. Eine gesetzlich verankerte Herkunftskennzeichnung ist die Basis für mehr Wertschöpfung und die gesicherte Produktion qualitätsvoller Lebensmittel", stellte Moosbrugger klar.

## **Strasser: Herkunftskennzeichnung ist Überlebensfrage**

Strasser sieht in der eindeutigen Deklaration österreichischer, bäuerlicher Produkte eine "Überlebensfrage" für die heimischen Landwirte. Voraussetzung für eine bessere Herkunftskennzeichnung sei die Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung mit heimischen Rohstoffen. "Wir brauchen Versorgungssicherheit mit österreichischen Lebensmitteln, denn diese ist, wie das vergangene Jahr bewies, keine Selbstverständlichkeit mehr", so Strasser mit Blick auf den heimischen Kartoffelmarkt, der 2018 durch die Trockenheit und den Schädlingsbefall merklich schrumpfte. Der Bauernbund-Präsident spricht sich für eine einheitliche Herkunftskennzeichnung nicht nur auf nationaler Ebene, sondern auch auf EU-Ebene aus. "Es braucht mehr als Einzelinitiativen in den EU-Mitgliedstaaten, wie etwa in Frankreich und Italien", so Strasser. Um diese Forderungen voranzutreiben, brauche es eine starke Vertretung der heimischen Bauern in Brüssel. "Deshalb ist eine starke Stimme im EU-Parlament, die die Anliegen der Bäuerinnen und Bauern mit ganzer Kraft vertritt, unverzichtbar", verdeutlichte Strasser hinsichtlich der bevorstehenden Europawahl im Mai 2019. (Schluss) hub - APA OTS 2019-01-18/09:09

## **EU: Experten hoffen auf Lösung im Brexit-Dilemma**

Hogan stellt Unterstützung bei "No Deal" in Aussicht

Berlin, 18. Jänner 2019 (aiz.info). - "2019 ist ein wichtiges Jahr für die EU-Agrarpolitik. Neben den Europawahlen im Mai muss heuer der Mehrjährige Finanzrahmen verabschiedet werden, der Brexit kommt, die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik muss weiter vorbereitet werden und wir müssen zielstrebig an der Erreichung der Klima- und Umweltziele für 2030 arbeiten", kündigte EU-Agrarkommissar **Phil Hogan** bei einem Pressegespräch anlässlich der Internationalen Grünen Woche in Berlin an. \* \* \* \*

Hogan schließt aus, dass es noch vor der diesjährigen Europawahl zu einer Einigung über den Mehrjährigen Finanzrahmen für die Jahre 2021 bis 2027 kommt. Aktuell sei auf EU-Ebene Ende Oktober 2019 kommuniziert worden, führte Hogan aus. "Je schneller wir zu einer Einigung kommen, desto besser für die Planbarkeit für die Landwirte", so Hogan. Schließlich habe unter anderem der Brexit alles in Frage gestellt.

Im Falle eines "No Deal" wäre es laut dem EU-Agrarkommissar klug, ausgleichende Möglichkeiten für die EU-Agrarwirtschaft zu schaffen. "Die EU hat Erfahrung, wenn solche disruptiven Ereignisse auftreten und auch im Zuge des russischen Embargos außergewöhnliche Maßnahmen setzen müssen. Solche wären dann auch bei Markterschütterungen durch einen harten Brexit angebracht. Allerdings warten wir auf die nächsten Schritte von Premierministerin Theresa May und hoffen, dass ein harter Brexit verhindert werden kann", bekräftigte Hogan.

### **Blass: Situation schreit nach geordneten Verhältnissen**

Bei einem "No Deal" rechnet Michael Blass, Geschäftsführer der AMA-Marketing, wie im Falle des russischen Embargos mit einer "Bugwelle" auf den europäischen und weltweiten Märkten. "Für Österreich wird die Marktsituation dann enger, da sich die europäischen Exporteure mit den verbleibenden Märkten begnügen müssen. Länder, die in die das Vereinigte Königreich liefern, werden Österreich dann auf den europäischen und weltweiten Märkten begegnen. Die aktuelle Situation schreit deshalb nach geordneten Verhältnissen", betonte Blass, der auf "klare Spielregeln" und eine "gute Lösung" hofft.

Laut Blass zählt das Vereinigte Königreich nicht zu den "ersten Exportdestinationen" Österreichs. Der Wert der heimischen Exporte dorthin belief sich 2016 auf 207 Mio. Euro, 2017 auf 184 Mio. Euro und 2018 auf voraussichtlich 220 Mio. Euro. Die Steigerung um knapp 20% im Vorjahr erklärte der Experte mit Vorziehkäufen des Vereinigten Königreichs, um die Auswirkungen bei einem harten Brexit abzuschwächen. Wie die Situation auf dem Inselstaat auch ausgehe, für Österreich bedeute es in jedem Fall, weiterhin mit Qualität, Frische und Herkunft zu punkten, so Blass im Rahmen der Internationalen Grünen Woche in Berlin, der weltgrößten Messe für Landwirtschaft, Ernährung und Gartenbau, die noch bis 27. Jänner andauert. (Schluss) hub

## **Agrarexporte steigen kontinuierlich weiter**

### **AMA-Werbung betont Besonderheiten der heimischen Landwirtschaft**

Berlin, 18. Jänner 2019 (aiz.info). - Der Aufwärtstrend bei den österreichischen Agrar- und Lebensmittelexporten wird kontinuierlich fortgeschrieben. Die Ausfuhren stiegen um knapp 4% gegenüber dem Vorjahr. 2018 wurden laut ersten Hochrechnungen Agrarwaren und Lebensmittel im Wert von 11,5 Mrd. Euro exportiert. Die ausgeführte Menge ging marginal zurück, dafür stieg der Wert pro exportiertem Kilogramm weiter an. 2017 standen den Ausfuhren von 11,5 Mrd. Euro wertmäßige Importe von 12,3 Mrd. Euro gegenüber. Das Außenhandelsdefizit verringerte sich damit weiter. \* \* \* \*

Knapp 8% der gesamten Waren- und Dienstleistungsexporte Österreichs entfallen auf Agrarwaren und Lebensmittel. Zwei von drei Produkten der Lebensmittelindustrie - also der Zollkapitel 16 bis 24 -

werden exportiert. "Diese Zahlen unterstreichen die immense Bedeutung der heimischen Landwirtschaft als Rohstofflieferant und der Lebensmittelindustrie als potenter Verarbeiter. Beide sind unverzichtbarer Teil der österreichischen Wirtschaftsleistung", erklärt **Michael Blass**, Geschäftsführer der AMA-Marketing, anlässlich der Internationalen Grünen Woche in Berlin.

### **Schwerpunkt Europa und USA**

Mehr als ein Drittel der weltweiten agrarischen Exporte Österreichs geht nach Deutschland. Italien steht mit 1,2 Mrd. Euro an zweiter Stelle, die USA liegen auf Platz drei. Die zehn umsatzstärksten Zielmärkte nehmen rund drei Viertel der gesamten Agrarexporte ein und sie liegen - bis auf die USA - alle im europäischen Raum.

### **Käse ist zweitwichtigster Agrarexport**

Die wichtigste Produktgruppe im Agrarexport sind alkoholfreie Getränke (18,3%). Auf Platz zwei folgt Käse (5,4%). Weitere bedeutende landwirtschaftsnahe Warengruppen unter den Top 10 sind Tierfutter, Rind- und Schweinefleisch sowie Milch und Rahm. Seit Österreichs EU-Beitritt konnten die Ausfuhren sämtlicher österreichischer Export-Klassiker - allen voran Käse und Fleischzubereitungen - um fast 500% gesteigert werden.

### **Ein Drittel der Lebensmittel-Exporte geht nach Deutschland**

Je näher die Exportmärkte, desto erfolgreicher setzen sich landwirtschaftliche Produkte durch. Das gilt ganz besonders für Deutschland, den für Österreich mit Abstand wichtigsten Marktpartner. Hier stehen Fleisch und Fleischzubereitungen sowie Milch und Milchprodukte an der Spitze der exportierten Waren. In Summe erreichten 2018 österreichische Lebensmittel und Agrarwaren im Wert von 4,3 Mrd. Euro unser großes Nachbarland. Das entspricht einem Plus von fast 5%.

### **Wichtiger Markt für landwirtschaftliche Urprodukte**

"Deutschland ist für unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse der wichtigste Markt - nach dem Heimmarkt", so Blass. Bei den agrarischen Produkten wird in diesen Warengruppen mehr exportiert als importiert. In fast allen landwirtschaftsnahen Zollkapiteln waren im vergangenen Jahr weitere Exportsteigerungen zu verzeichnen. Einen zweistelligen Zuwachs (plus 11,4%) erreichte die größte Warengruppe der Fleischzubereitungen mit einem Wert von 245 Mio. Euro. Hier wird fast zweimal soviel nach Deutschland verbracht als umgekehrt.

Ebenfalls fast linear fortschreiben lässt sich auch die Export-Erfolgsgeschichte von österreichischem Käse. 2018 wurden rund 80.000 t Käse im Wert von 364 Mio. Euro nach Deutschland verbracht. Das entspricht einer Steigerung von 8,6%.

Die Ausfuhren von Rindfleisch konnten in den letzten Jahren auf ein stabiles Niveau zulegen. Auch hier wird weit mehr exportiert als importiert. Ähnlich zeigt sich die Situation bei Geflügelfleisch. "Die Topqualität der heimischen Produzenten kann sich bei Geflügel - einem am Weltmarkt global gehandelten Lebensmittel - in Deutschland gut behaupten", so Blass.

Die Ausfuhr von Eiern - an sich eine kleine Warengruppe - stieg nach einer exorbitanten Steigerung im Jahr 2017 noch einmal kräftig an (plus 64,5%). Österreichische Eier gelten als frei von Fipronil, was die große Nachfrage bei den heimischen Eierproduzenten erklärt.

Die schlechten Ernten der vergangenen Jahre machen den Außenhandel mit Äpfeln sehr volatil. Trotz der geringeren Exportmenge schafften die heimischen Produzenten im Jahr 2018 ein wertmäßiges Exportplus von 76,7%.

Klassiker aus dem Sortiment der österreichischen Lebensmittelproduzenten sind Marmeladen und veredeltes Gemüse. Auch diese Produktgruppe kann sich über ein lineares Wachstum freuen, im vergangenen Jahr über ein Plus von 13,3%.

### **Regionale Produktion im globalen Kontext**

"Die Exportzahlen sind ein Kompliment an unsere Produzenten, die in einem sehr schwierigen Umfeld wirtschaften. Sie können sich mit dem, was unsere Regionen bieten und ihren hohen Standards in der Produktion im Kontext globaler Märkte und Preise hervorragend behaupten", gratuliert **Franz Windisch**, der neue Aufsichtsratsvorsitzende der AMA-Marketing, zu den erfreulichen Zahlen.

Laut Windisch war 2018 ein besonders herausforderndes Jahr für die Landwirtschaft. Aufgrund des Klimawandels nehmen Wetterextreme mit Hitze, Trockenheit und massivem Schädlingsbefall zu. "Landwirtschaftliche Produkte sind aber nicht technisierbar, wetterbedingte Unwägbarkeiten sorgen für gewisse Grundvarianzen der Produkte. Trotzdem stehen unsere Landwirte und Produzenten zu Qualitätsführerschaft sowie ihrer Vorreiterrolle, beispielsweise bei der freiwilligen Gentechnikfreiheit in der Milch-, Ei- und Geflügelfleischproduktion", so Windisch.

### **Multifunktionalität erklären schafft Mehrwert**

Der neue AMA-Präsident hält die Präsenz der rot-weiß-roten Aussteller im Ausland für unverzichtbar, denn so könne die Multifunktionalität der Landwirtschaft persönlich erklärt werden. "Wenn wir unseren Kunden nahebringen, was die Landwirtschaft neben der Lebensmittelproduktion leistet, können wir für den eigentlichen Wert der Lebensmittel sensibilisieren und der Preisdiskussionen damit eine identitätsstiftende Dimension hinzufügen. Wir müssen über die Erhaltung der natürlichen Ressourcen, den Beitrag zum Klimaschutz, Schaffung der Arbeitsplätze, Erhaltung der Landschaft, den Beitrag für den Tourismus sowie die pädagogischen Effekte sprechen", so Windisch.

### **Neuer AMA-Claim: Land der Berge**

Auf diese Unterscheidungsmerkmale der heimischen Landwirtschaft setzt auch die Neuausrichtung der AMA-Werbung in Deutschland, der ein intensiver strategischer Prozess vorausging. "Mit unserem neuen Claim 'Land der Berge' wollen wir die anspruchsvolle Produktion in den Berggebieten, die Naturnähe, die kleinen Strukturen der bäuerlichen Familienbetriebe und die freiwillige GVO-Freiheit unterstreichen", erklärt **Margret Zeiler**, Exportmanagerin der AMA. Die derzeitige EU-kofinanzierte Export-Kampagne der AMA schlägt genau in diese Kerbe und läuft bis Februar 2020.

Darüber hinaus setzt die AMA auf eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit Partnerorganisationen wie der Österreich Werbung, der Österreichischen Weinmarketing oder Urlaub am Bauernhof, um einheitlich und stark wahrgenommen zu werden.

## Deutsche Händler tragen den Exporterfolg

"Wesentlicher Träger des Exporterfolges mit unserem Nachbarland ist der deutsche Handel", streut Zeiler Rosen. Vor allem private Einzelhändler seien extrem innovativ und kreativ und damit Tempo- und Impulsgeber für die gesamte Handelslandschaft, was Zweitplatzierungen, kreative Präsentationen sowie verkaufsfördernde Maßnahmen betrifft. "Bei meinen Besuchen in den Läden präsentiert sich die Theke als zentrale Drehscheibe und 'meeting point' mit den Kunden. Die Thekenkräfte sind exzellent geschult und stecken ihre Kunden mit ihrer Begeisterung für österreichische Lebensmittel an", so die AMA-Managerin.

## Über die Grüne Woche

Mehr als dreißig Aussteller aus Österreich repräsentieren in der Halle 15 die kulinarische Vielfalt - von Klassikern wie Käse, Speck und Wein bis zu Kren, Süßem und Urlaub am Bauernhof. Die Grüne Woche ist mit mehr als 1.700 Ausstellern aus 65 Ländern, hunderttausend Produkten und rund 400.000 Besuchern eine der weltweit größten internationalen Verbrauchermessen für die Land- und Lebensmittelwirtschaft sowie den Gartenbau. Aussteller aus sieben Ländern präsentieren von 18. bis 27. Jänner auf 115.000 m<sup>2</sup> ihre Leistungen. Als offizielles Partnerland fungiert heuer Finnland. (Schluss) - APA OTS 2019-01-18/09:31

## Experten diskutieren Chancen einer digitalen Landwirtschaft

### Welternährungskonferenz GFFA in Berlin eröffnet

Berlin, 18. Jänner 2019 (aiz.info). - "Das Smartphone ist das neue Werkzeug der Landwirtschaft." Das sagte der Vizeminister für Landwirtschaft und ländliche Räume der Volksrepublik China, **Qu Dongyu**, gestern bei der Auftaktveranstaltung der 11. Welternährungskonferenz "Global Forum for Food and Agriculture 2019" (GFFA) im Rahmen der Grünen Woche in Berlin. Die Konferenz steht in diesem Jahr unter dem Motto "Landwirtschaft digital - Intelligente Lösungen für die Landwirtschaft der Zukunft". \* \* \* \*

### Digitalisierung bietet Chancen und Risiken

Der Parlamentarische Staatssekretär im deutschen Landwirtschaftsministerium, **Michael Stübgen**, hob bei der Eröffnung der Konferenz die Herausforderungen der neuen Technologien hervor: Förderung der Potenziale, Ermöglichung des Zugangs für alle landwirtschaftlichen Betriebe, Verbesserung der Datennutzung und strukturelle Veränderungen. Dem gegenüber sprach die Staatssekretärin für Verbraucherschutz im Berliner Senat, **Margit Gottstein**, die Risiken an: Etwa, dass global agierende Großkonzerne an einer noch stärkeren Machtkonzentration arbeiten würden, indem sie mit der gesammelten Datenmasse Einfluss auf die gesamte Wertschöpfungskette nehmen. Die digitalen Erkenntnisse müssten zudem genutzt werden, um die Intensität im Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln zu verringern, sagte Gottstein.

Laut dem stellvertretenden Landwirtschaftsminister Chinas würden die Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) Chancen für die Landwirtschaft weltweit bieten. 98% der 450.000 Dörfer in seinem Land hätten Zugang zum Breitbandbereich. Mittels e-commerce könne von Kleinbauern Hergestelltes im Internet bestellt werden. Die Regierung stelle den Landwirten

Mobiltelefone zur Verfügung. Diese Entwicklung werde mit der 5G-Technik noch weiter explodieren, sagte Qu Dongyu. Schon jetzt gebe es Erfolge, so sei die Ernte im vorigen Jahr auf 600 Mio. t Getreide angestiegen. "Bis 2020 wollen wir die absolute Armut und den Hunger im Land eliminiert haben", kündigte der chinesische Politiker an. "Es wird 300 Millionen neue Mitglieder der Mittelklasse in den nächsten Jahren geben, das ist unsere Erwartung."

### **Maßgeschneiderten Lösungen für die Landwirtschaft**

**Liam Condon**, Vorstandsmitglied der Bayer AG, sah die Herausforderungen der Digitalisierung in maßgeschneiderten Lösungen für eine personalisierte Landwirtschaft. Er erzählte von einem 63.000 ha großen Versuchsfeld seines Unternehmens, wo man durch digitalisierte Bewirtschaftung die Erträge gesteigert und den Düngemiteleinsatz um 9% gesenkt habe.

Der Direktor des Technical Centre for Agriculture and Rural Cooperation (CTA), **Michael Hailu**, berichtete davon, dass seine Organisation seit vielen Jahren an der Digitalisierung für Kleinbauern in Afrika arbeite. Bei zwei Genossenschaften in Uganda etwa hätten die Landwirte dadurch bis zu 30% mehr Einkommen erzielt, die Steigerung beim Teeanbau habe bei 85% gelegen. "Dann sind die Banken auch eher geneigt, Kredite zu vergeben", sagte Hailu.

### **Digitalisierung soll Bauern nicht abhängiger machen**

Zurückhaltender äußerte sich der Projektleiter der Welthungerhilfe in Simbabwe, **Andrew Mushita**. Der afrikanische Kontinent unterscheide sich von Land zu Land. "Wir müssen uns anschauen, was die Landwirte wirklich brauchen", sagte er. Dabei wären einfache Anwendungsmöglichkeiten wichtig. Aus seiner Sicht würden die Landwirte durch die Digitalisierung immer abhängiger, da sich diese Technik bei den Industrieunternehmen konzentriere, sagte Mushita. "Wir müssen die Informationen mit Vorsicht handhaben und die Privatsphäre sichern", betonte er. Das Wichtigste wäre die Datenkontrolle. Entscheidend sei, dass Marktdominanz großer Konzerne verringert werde.

### **Datenmissbrauch verhindern**

Dem stimmte Experte Condon zu: "Es ist ganz wichtig, dass nicht das Unternehmen die Daten besitzt, sondern der Landwirt", sagte er und versprach für Bayer, dass Daten nicht für die eigene Preispolitik verwendet würden. Chinas stellvertretender Landwirtschaftsminister blieb in seiner Antwort zurückhaltend: Die Digitalisierung schaffe eine enorme Anzahl an Daten, die rechtlich geschützt werden müssten. Dafür habe jedes Land seine Regelungen. China mit mehr als einer halben Milliarde Landwirten sei das Land, das am meisten zu "Big Data" beitrage.

Eine Landwirtin, die eigens aus Neuseeland zur Welternährungskonferenz angereist war, bezeichnete Digitalisierung und Daten als wichtige Bestandteile auf ihrem Hof: Die Futtermengen könnten optimiert werden, Probleme würden frühzeitig erkannt durch die Überwachung der Tiere, sagte **Sarah Crawford**. "Wir können viel bessere Bewirtschaftungsentscheidungen treffen, profitabler arbeiten und nachhaltiger wirtschaften", erklärte sie. Wenn der Landwirt den Nutzen erkenne, habe er einen anderen Zugang zu dieser Technologie: "Wir müssen es nicht, wir können es tun", meinte Crawford. Einmal eingepflegt könnten die Landwirte "Big Data" auch für sich nutzen und sich viel Papierarbeit ersparen, sagte die Farmerin.



Heute, Freitag, sprechen Bundeskanzlerin Angela Merkel und die deutsche Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner vor der Welternährungskonferenz. Morgen, Samstag, wird in Berlin die weltweit größte Agrarministerkonferenz stattfinden. (Schluss) kor

## **Wintertagung diskutiert Herausforderungen der Geflügel- und Schweinebauern**

Marktentwicklung, Tiergesundheit und innovative Wege im Mittelpunkt

Wien, 18. Jänner 2019 (aiz.info). - Im Rahmen der diesjährigen Wintertagung des Ökosozialen Forums (28. Jänner bis 1. Februar) finden in Österreich insgesamt elf Fachkonferenzen statt, die sich mit verschiedenen Themenschwerpunkten - von der Agrarpolitik über Landtechnik bis hin zur Kommunikation - beschäftigen. Dabei sollen Lösungen und Chancen zu aktuellen Herausforderungen in der Landwirtschaft diskutiert und gefunden werden. \* \* \* \*

### **Perspektiven in der Geflügelwirtschaft**

Seit Jahren reiht sich der Fachtag Geflügelhaltung in Hatzendorf (Steiermark) als Fixtermin für viele Geflügelhalter ins Programm. Heuer findet er am 30. Jänner statt und auch diesmal dürfen sich die Teilnehmer auf ein interessantes und anspruchsvolles Programm freuen: Welche agrarpolitischen Perspektiven sich in der Geflügelwirtschaft bieten, wird der Präsident der LK Österreich, Josef Moosbrugger, aufzeigen. Anschließend wird ZAG-Obmann Franz Karhuber eine fundierte Analyse des Geflügelmarktes bieten und veranschaulichen, was in der Branche bereits gut funktioniert und in welchen Bereichen noch nachjustiert werden muss.

"Vermarktung im digitalen Zeitalter", lautet das Thema des zweiten Vortragsblocks, bei dem die Wege des modernen Einkaufs ergründet werden. Christina Spangl vom campaigning-bureau Wien wird den Werbewert digitaler Medien aufzeigen. Wie man Geschichten in einer digitalen Welt richtig erzählt, schildert anschließend Daniela Terbu, Mitbegründerin des Foodblogs "Die Frühstückserinnen". Auch Akteure digitaler und regionaler Vermarktungsmöglichkeiten kommen zu Wort und sollen in einen spannenden Diskurs mit dem Publikum treten.

Anschließend dreht sich alles um neue Wege in der Geflügelhaltung. Es geht dabei auch um optimale Techniken zur Klimawandelanpassung, weiters wird Paul van Boekholt, Verkaufsleiter für Nordeuropa und südliches Afrika beim Geflügelkonzern Hubbard, über das Potenzial von langsam wachsenden Rassen sprechen. Auch Tiergesundheit - moderne Stallhygiene und Auswirkungen des Managements auf die Tiergesundheit - nimmt im dritten Block viel Raum ein. Speziell die Umsetzung von Maßnahmen in der Praxis spielt dabei eine große Rolle. Wohin die Reise in der Lebensmittelhygiene geht, wird Martin Wagner, Leiter des Instituts für Milchhygiene an der Veterinärmedizinischen Universität Wien, beleuchten. In der Diskussion mit dem Publikum soll ausgearbeitet werden, wie moderne Tiergesundheit aussehen kann.

## Fachtag Schweinehaltung zum ersten Mal in St. Florian

"Schweinemarkt der Zukunft" - unter diesem Motto startet der diesjährige Fachtag Schweinehaltung am 31. Jänner in der HLBLA St. Florian. Dabei werden die Entwicklungen aus nationaler und internationaler Sicht beleuchtet und mit Experten aus dem In- und Ausland diskutiert. Besondere Beachtung wird auch den Hofübernehmern geschenkt. Es wird unter anderem das Ergebnis einer Befragung präsentiert, in der es darum geht, welche Einstellungen und Sichtweisen die nächste Generation der österreichischen Schweinehalterinnen und -halter hat.

Bereits fixer Bestandteil dieses Fachtages sind Referate rund um Tiergesundheit und Tierwohl. In diesem Jahr steht dazu ein Überblick über die aktuelle österreichische Situation auf dem Programm. Behandelt werden von den Experten auch zwei höchst brisante Themen: die Problematik des Schwanzkupierens und die Ferkelkastration. Eine Podiumsdiskussion schließt diesen Fachtag ab. Das detaillierte Programm aller Fachtage sowie den Link zur Anmeldung sind unter [www.ökosozial.at](http://www.ökosozial.at) zu finden. (Schluss)

## EU-Schweinemarkt reichlich versorgt - Tendenz zu Preisdruck

### Mastschweine-Notierung sinkt in Österreich um 2 Cent

Wien, 18. Jänner 2019 (aiz.info). - Das typische auch als Jännerloch bekannte Szenario zu Jahresbeginn am europäischen Schweinemarkt hält sich hartnäckig. Quer durch die EU wird von schleppenden Geschäften sowohl am Lebend- wie auch am Fleischmarkt berichtet. In Deutschland gelang es der Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) trotz regionaler Überhänge, ihren Basispreis für Schlachtschweine unverändert fortzuschreiben, während in Frankreich ein Rückgang erfolgte. Das könnte auch der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in Belgien geschuldet sein, wo man bei knapp vor der französischen Grenze erlegten Wildschweinen das Virus nachgewiesen hat. \* \* \* \*

In Österreich bleibt der Andrang bei den Schlachtbetrieben anhaltend hoch. Seit Jahresbeginn liegt das verfügbare Angebot um 5 bis 10% über der wöchentlichen Absatzmenge. Schlachtbetriebe zeigen kein besonderes Engagement, die Verarbeitungsmengen zu steigern und begründen dies mit Absatzflauten im Fleischhandel, die auf Dumpingkonkurrenz aus der EU zurückgeführt werden, berichtet **Johann Schleder** von der Schweinebörse. Aufgrund der Forderung von namhaften Abnehmern, den Abstand zum deutschen Preisniveau zu verringern, wurde die Mastschweine-Notierung an der heimischen Börse um 2 Cent auf 1,35 Euro je kg Schlachtgewicht (Berechnungsbasis: 1,25 Euro) zurückgenommen. Damit soll es gelingen, den Überhang beschleunigt abzubauen. (Schluss)

## Leipnik-Lundenburger mit mehr als 1 Mrd. Euro Konzernumsatz

### Pröll: Wachstums- & Innovationspfad wird fortgesetzt

Wien, 18. Jänner 2019 (aiz.info). - Die Leipnik-Lundenburger Invest Beteiligungs AG (LLI) konnte als strategische Holding der GoodMills Group sowie der café+co-Gruppe im abgelaufenen Geschäftsjahr 2017/18 mit 1,061 Mrd. Euro einen Umsatz von über 1 Mrd. Euro und damit ein Ergebnis von 75,36 Mio. Euro auf Konzernebene erwirtschaften. Das entspricht einer Umsatzsteigerung von 6,8% gegenüber dem Vorjahr sowie einer Ergebnissteigerung von 1,1%. "Die Holding hat in den vergangenen Jahren tiefgreifende strukturelle Maßnahmen bei sich selbst, ebenso wie bei ihren Töchtern gesetzt. So sind wir heute in der Lage, unseren gemeinsamen Erfolgskurs konsequent fortzusetzen", teilt Generaldirektor **Josef Pröll** mit. \* \* \* \*

Entscheidende Faktoren seien vor allem die strategische Investitionsoffensive im Segment Mehl & Mühle sowie der im Segment Vending eingeschlagene Wachstumspfad. "Wir haben uns über die Jahre hinweg Schritt für Schritt von sachfremden Beteiligungen und betriebsfremdem Vermögen getrennt und konzentrieren uns heute erfolgreich auf unser Kerngeschäft im Agrar- und Lebensmittelbereich. In den Kernbereichen Mehl & Mühle sowie Vending ist es gelungen, unsere Wettbewerbsfähigkeit als Lebens- und Genussmittel-Holding nachhaltig zu sichern. Auf dieser Grundlage bin ich überzeugt, dass wir den bisherigen Erfolgskurs auch im laufenden Geschäftsjahr weiter verbessern können", erläutert Pröll.

### Mehl & Mühle: Marktführerschaft in Europa weiter ausbauen

Die GoodMills Group erzielte 2017/18 Umsatzerlöse in der Höhe von 828,77 Mio. Euro, ein Plus von 5,4% zum Vorjahr. Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte damit eine Steigerung des operativen Ergebnisses von 1,3% auf 22,54 Mio. Euro erzielt werden, obwohl Erntemengen und Qualitäten vor allem aufgrund der Sommertrockenheit unter dem langjährigen Durchschnitt lagen. Die Vermahlungsmenge konnte jedoch in allen Ländern gehalten oder gesteigert werden und stieg damit insgesamt von 2,80 auf 2,92 Mio. t.

Die GoodMills Group setzt damit den eingeschlagenen Erfolgskurs auch mit dem neuen Management unter der Führung von Leo Gollegger nahtlos fort und wird auch künftig den Fokus auf Innovation, Technisierung und Markenstärkung setzen. Mit der Investitionsoffensive in Polen und Deutschland soll zudem die Effizienz gesteigert sowie die Basis für nachhaltiges Wachstum gelegt werden. Dies zeigt sich insbesondere beim Neubau für Europas modernste Mühle in Krefeld/Deutschland mit einem Investitionsvolumen von knapp 80 Mio. Euro. Zudem werden neue Produktionen in Angriff genommen, hier vor allem Couscous, Bulgur und proteinreiche Mehle. Mit diesen Maßnahmen will die GoodMills Group die Marktführerschaft in Europa weiter kontinuierlich ausbauen.

## Vending: Leistungen ausbauen, Wachstumspfad fortsetzen

Im Segment Vending konnte ein Umsatz von 232,53 Mio. Euro und damit eine Steigerung von 12,5% erwirtschaftet werden, was vor allem durch das weiterhin überproportionale und über Plan liegende Kaltgetränke-/Snackwachstum sowie den begonnenen Ausbau des Gastrobereichs ermöglicht wurde. Das operative Ergebnis konnte um 4,5% auf 22,39 Mio. Euro gesteigert werden.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden zudem wichtige Investitionen für eine nachhaltige Weiterentwicklung des Unternehmens getätigt. So wurden etwa 15 Mio. Euro für die neue Zentrale in Wien-Inzersdorf aufgewendet sowie die Lagerkapazität und die Werkstätten für das technische Service in Linz und Prag erweitert. Weiters investierte café+co knapp 20 Mio. Euro für neue Geräte sowie die Weiterentwicklung des Serviceangebotes, um so seine Position als führender Kaffeedienstleister in Zentral- und Osteuropa weiter auszubauen. Auch im aktuellen Geschäftsjahr sind ein weiteres Umsatz- und Ergebniswachstum mit umfassenden Investitionen in neue Geräte sowie Coffee-Services geplant. Zudem soll die Zentrale in Tschechien ausgebaut werden. Ein wesentlicher Bestandteil der geplanten Investitionen ist auch der Einbau von neuen Zahlungsmodulen (bargeldlos mit Kreditkarte oder Bezahl-App) sowie Telemetrie-Einheiten zur Verbesserung des Kundenservice.

## Ausblick für GoodMills Group "angespannt"

Die LLI rechnet für den weiteren Verlauf des Geschäftsjahres 2018/19 mit einer weiterhin stabil positiven Entwicklung bei der café+co-Gruppe in Umsetzung der von der Geschäftsführung vorgelegten Strategie, während der Ausblick für die GoodMills Group durchaus als angespannt gesehen werden kann. Grund dafür ist die in weiten Teilen Europas angespannte Weizenernte, zumal aufgrund des warmen und trockenen Wetters im vergangenen Sommer die Keimung der neuen Aussaat beeinträchtigt war und somit die Gefahr des Schädlingsbefalls des gelagerten Weizens erhöht ist. Das Management arbeitet mit Hochdruck an der Minimierung der Risiken und an der Erreichung der Ergebnisziele. (Schluss)

## LK OÖ kritisiert verzerrte Pflanzenschutzmittelstatistik zulasten der Landwirtschaft

Reisecker: Statistiken fehlinterpretiert - Klarstellung erforderlich

Linz, 18. Jänner 2019 (aiz.info). - "Wenn es darum geht, die Landwirtschaft in ein schlechtes Licht zu rücken, sie als Verursacher nahezu aller Umweltprobleme darzustellen und letztlich eine Minderheit (Bäuerinnen und Bauern) gegen eine Mehrheit (Konsumenten) aufzuwiegeln, scheint manchen Journalisten jedes Mittel recht zu sein", empört sich Oberösterreichs

Landwirtschaftskammer-Präsident **Franz Reisecker** über die Titelgeschichte im Nachrichtenmagazin "Profil" (Ausgabe 3/2019) mit dem Artikel "Das leise Sterben". \* \* \* \*

Besonders ärgerlich sei dabei der Absatz "Pestizide: zu Tode gespritzt" betont Reisecker und verweist auf folgendes Zitat in dem Beitrag: "Dabei hat Österreich mit 20% so viele Biobauern wie kein anderes Land in Europa. Sie können freilich nicht kompensieren, was die konventionelle Landwirtschaft anrichtet: 2013 verteilten die heimischen Bauern 3.101 t Biozide auf ihren Feldern, 2017 waren es 4.626 t, so viele wie noch nie."

## Schlampige Recherche

"Dieser Absatz ist ein Musterbeispiel für schlampige Recherche und tendenziöse Berichterstattung. Folgendes Faktum wurde dabei bewusst oder unbewusst ignoriert: Seit 2016 wird in der zu publizierenden Wirkstoffstatistik CO<sub>2</sub> als Begasungsmittel gegen Vorratsschädlinge in geschlossenen Räumen erfasst - vorher war das nicht der Fall", stellt Reisecker klar. CO<sub>2</sub> sei dabei der mit Abstand meistverwendete Wirkstoff. Die verwendete Menge habe im Jahr 2016 genau 962,6 t betragen. Damit machte CO<sub>2</sub> allein 21% der in Österreich ausgebrachten Pflanzenschutzwirkstoffe des Jahres 2016 aus. "Das heißt, die angeblich dramatischen Steigerungen bei den ausgebrachten Pflanzenschutzmitteln im Zeitraum 2013 bis 2016 sind im Wesentlichen durch die Hereinnahme von CO<sub>2</sub> in die Wirkstoffstatistik begründet", unterstreicht der LK-Präsident.

Schwefel und Kupfer - auch in der biologischen Landwirtschaft verwendete Fungizide - brachten es auf 968,4 t. Besonders interessant ist Kaliumhydrogenkarbonat, welches in der Wirkstoffstatistik mit 135,6 t das am sechstmeisten verwendete Pflanzenschutzmittel im Jahr 2016 war. Dieser Wirkstoff wird im biologischen Spezialkulturen-Anbau als Fungizid verwendet. Nachdem es chemisch das gleiche wie Backpulver ist, darf es als unbedenklich betrachtet werden.

"Man kann Statistiken auch tendenziös fehlinterpretieren. Das ist in diesem 'Profil'- Artikel geschehen. Die korrekten Zahlen, Daten und Fakten wären durch korrekte Recherche und Gegenrecherche leicht eruiert gewesen. Ein Anruf bei der in Österreich zuständigen Behörde - dem Bundesamt für Ernährungssicherung - hätte genügt", stellt Präsident Reisecker fest. (Schluss)

## Berglandmilch: Tierwohl-Bonus wird in drei Stufen eingeführt

Ziel: Zusätzliche Anreize für höheren Kuhkomfort bieten

Wels, 18. Jänner 2019 (aiz.info). - Gemäß dem Motto "Gesunde Kühe liefern gesunde Milch" implementiert die Berglandmilch, das größte heimische Molkereiunternehmen, ein Programm zur Förderung des Tierwohls bei seinen Milchlieferanten. Ab 1. Juli 2019 werden bis zu 1 Cent pro Kilogramm Milch mehr für besonders tierfreundliche Haltungssysteme bezahlt. \* \* \* \*

Konkret werden von Berglandmilch ab dem 1. Juli 2019 Maßnahmen zur Steigerung des Tierwohls, welche über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen, in einem dreistufigen Bonusprogramm mit entsprechenden Milchgeldzuschlägen abgegolten. Auch kleinere Betriebe in benachteiligten Regionen können über den Tierwohl-Bonus Milchgeldzuschläge lukrieren. Eine Alping oder Weidehaltung der Kühe wird bei diesem Programm besonders honoriert.

Die Staffelung erfolgt in drei Stufen, wobei Stufe 1 eine Kombinationshaltung mit 120 Tagen Auslauf der Tiere anstatt der gesetzlich vorgeschriebenen 90 Tage vorsieht. 0,5 Cent Zuschlag je kg Milch werden für Haltung im Laufstall oder bei Kombinationshaltung mit ganzjährigem Auslauf zusätzlich ausbezahlt. Mit einem Maximalzuschlag von 1 Cent wird schließlich in Stufe 3 eine Laufstallhaltung mit ganzjährigem Auslauf oder mit mindestens 120-tägiger Weidehaltung abgegolten. Die Überprüfung der Haltungsformen erfolgt im Zuge der bestehenden Kontrollen zur Gentechnikfreiheit.

## Großes Interesse an Tierwohl

Die Produkte der Berglandmilch, die unter den Marken Schäringer, Lattella, Tirol Milch und Stainzer Milch bekannt sind, erfahren national wie auch international hohe Akzeptanz. Damit verbunden sind hohe Erwartungen, die zunehmend auch die Haltung und das Wohl der Tiere betreffen. Österreich gilt in diesem Zusammenhang als Vorreiter. Mit dem Tierwohl-Bonus will die Berglandmilch Anreize zur weiteren Erhöhung des Kuhkomforts in den heimischen Ställen schaffen.

"Mit einem Programm zur kontrollierten Tiergesundheit und dem AMA-Standard zur Haltung von Milchkühen hatte das Tierwohl schon bisher einen hohen Stellenwert in unserem Unternehmen. Auch mit Maßnahmen wie dem ausschließlichen Einsatz GVO-freier Futtermittel aus Europa, dem Verzicht auf Palmöl in der Fütterung sowie einem Glyphosatverbot auf allen Wiesen und Äckern der Berglandmilch-Bauern haben wir wesentlich zur Absicherung des hohen Qualitätsstandards österreichischer Milchprodukte beigetragen", stellt die Geschäftsführung fest. Die Berglandmilch ist das größte österreichische Milchverarbeitungs- und Vertriebsunternehmen mit zehn Standorten und steht im alleinigen Eigentum von 11.000 Milchbauern. (Schluss)

## Schneedruckschäden im OÖ Forst: Land hilft betroffenen Waldbauern

### Mittel aus dem Katastrophenfonds und Zehn-Punkte-Maßnahmenkatalog

Linz, 18. Jänner 2019 (aiz.info). - Die außergewöhnlichen Schneefälle der letzten Tage haben in vielen höher gelegenen Bereichen Oberösterreichs erhebliche Schäden durch Schneebruch/-druck verursacht. "Nach dem extrem schwierigen Jahr 2018 in der Forstwirtschaft kommen die jetzigen Schäden natürlich zur Unzeit. Zu den bereits 1 Mio. Festmeter (fm) an Borkenkäferholz und den Sturmschäden im Ausmaß von 250.000 fm kommen nun weitere 200.000 fm durch die Schneelast hinzu. Das Land Oberösterreich wird mit den Mitteln des Katastrophenfonds, aber auch mit den anderen Fördermaßnahmen im Forst sein Möglichstes tun, um die Waldbewirtschaftler weiter in ihrer wichtigen Arbeit zu unterstützen", gab Agrarlandesrat **Max Hiegelsberger** heute bekannt. \* \* \* \*

### Aufarbeiten ist aufgrund der Borkenkäfersituation von großer Bedeutung

Aufgrund der Schneesituation ist die notwendige Aufarbeitung der geschädigten Bestände aktuell nicht möglich. Sobald es die Witterung erlaubt, sollte aber die Arbeit zügig aufgenommen werden, zumal die Gefahr für einen Borkenkäferbefall gerade nach der Massenvermehrung im Vorjahr äußerst dramatisch ist. Das gebrochene Material bietet diesem Schädling ein ideales Bruthabitat. "Die Waldbewirtschaftler werden daher nach dem Schnee stark gefordert sein, die geschädigten Bestände wieder auf Vordermann zu bringen. Klar ist aber, dass dies eine fordernde und sehr gefährliche Arbeit ist", mahnt Hiegelsberger alle Waldbewirtschaftler, "hier auch besonders auf ihre persönliche Sicherheit zu achten".

### **Mittel aus dem Katastrophenfonds stehen bereit**

Anspruchsberechtigt für Hilfen aus dem Katastrophenfonds sind Antragsteller/-innen mit einer Schadensfläche von zumindest 0,5 ha. Dieses Schadensausmaß kann auf bis zu fünf Einzelflächen verteilt aufgetreten sein. Auf diesen Flächen muss zumindest die Hälfte der Bäume gebrochen oder geworfen worden sein. Ausbezahlt wird seit dem 1. Jänner 2017 eine erhöhte Beihilfe von 1.500 Euro/ha bei erschwerten Bringungsverhältnissen und 2.000 Euro bei besonders erschwerter Bringung. Pro Betrieb werden maximal 20.000 Euro ausbezahlt. "Durch die Art der Antragstellung kann auch im Fall von kleinflächigen Schäden geholfen werden, wie wir sie bei diesem Schneedruck-Ereignis vermehrt erwarten", erläutert der Landesrat.

Die Anträge sind innerhalb von 120 Tagen nach Kenntnis des Schadens bei Gemeinden und Magistraten einzureichen. Bearbeitet werden sie von der Abteilung Land- und Forstwirtschaft des Landes. Alle aktuellen Richtlinien und Anträge sowie Formblätter sind unter [www.land-oberoesterreich.gv.at](http://www.land-oberoesterreich.gv.at) zu finden.

### **Weitere Fördermaßnahmen zur Unterstützung der Waldbauern**

Derzeit stehen im gesamten Forstprogramm im Rahmen der Ländlichen Entwicklung (LE) rund 15 Mio. Euro zur Verfügung. Seit 2016 wurden bei insgesamt 1.650 Anträgen Förderungen von 4,78 Mio. Euro für Maßnahmen zum Waldschutz (0,24 Mio. Euro) und Waldbau (4,54 Mio. Euro) genehmigt. Mit einem Zehn-Punkte-Maßnahmenkatalog hofft Hiegelsberger, "heuer noch zielgerichteter gegen die größte Bedrohung, den Borkenkäfer, vorgehen zu können und den notwendigen Waldumbau und die Aufforstung gut voranzubringen". Im Katalog findet sich unter anderem eine Förderung für das Verhacken des Restholzes im Ausmaß von 80% der Standardkosten und 1.040 Euro Unterstützung pro ha beim Einsatz von Mulchgeräten gegen die Borkenkäfermassenvermehrung. Übernommen werden auch 80% der Kosten für das maschinelle Entrinden des Schadholzes im Wald oder auf Zwischenlagern, derselbe Prozentsatz gilt beim Entrinden in schwer bringbaren Lagen bei Standardkosten von 31,50 Euro/Baum. Für die Errichtung von Zwischen- und Nasslagern liegt der Fördersatz (LE-Mittel) bei 35%. 80% der anrechenbaren Kosten werden ferner für Mehrkosten für LKW beim Verbringen des Schadholzes aus dem Wald zu Zwischenlagern übernommen, wobei jene Arten bevorzugt werden, für die besondere Gefahr für Borkenkäferbefall besteht.

### **Verlagerung der Niederschläge schädigt heimische Wälder doppelt**

"Im langjährigen Schnitt sind die Monate Juni und Juli mit jeweils 100 mm am niederschlagsreichsten. 2018 wurden diese Werte nicht einmal annähernd erreicht. Vor allem Fichten in den unteren Lagen trockneten aus und konnten sich nicht mehr mit einem entsprechenden Harzfluss gegen die Borkenkäfer wehren. Regen gab es erst im Spätherbst und seit dem Jahreswechsel anhaltend starken Schneefall, der massiv auf die Baumkronen drückt. Ich hoffe, dass dies ein Ausnahmejahr bleibt, aber die Prognosen der Klimaforschung sagen langfristig eine zunehmende Verlagerung der Niederschläge in den Winter und damit außerhalb der Wachstums- sowie Vegetationsphase voraus. Darauf muss sich die österreichische Land- und Forstwirtschaft einstellen", mahnt Hiegelsberger.

Aufgrund der besonderen Witterung hängt in den höheren Lagen noch eine sehr hohe Schneelast auf den Bäumen, sodass weitere Brüche nicht auszuschließen sind. Die Bevölkerung wird daher dringend aufgefordert, in den höheren Lagen keine Waldflächen zu betreten. Auch die Waldrandzonen und generell hängende oder gebogene Bäume sind zu meiden. (Schluss)

## **Ukrainische Sonnenblumenöl-Exporte auf Rekordhöhe**

Geschätzte Ausfuhren von 5,9 Mio. t im laufenden Wirtschaftsjahr

Kiew, 18. Jänner 2019 (aiz.info). - Aus der Ukraine ist in den ersten drei Monaten des im September 2018 angelaufenen neuen Vermarktungsjahres mit etwa 1,37 Mio. t eine Rekordmenge an Sonnenblumenöl exportiert worden, berichtet der landwirtschaftliche Analysen- und Informationsdienst APK-Inform. Das waren um 5% mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Besonders deutlich fiel das Exportplus im letzten Monat des Berichtszeitraums aus, es lag mit 575.000 t um 26% höher als im November 2017. Das Exportpotenzial für ukrainisches Sonnenblumenöl im laufenden Vermarktungsjahr wird von APK-Inform auf bis zu 5,9 Mio. t geschätzt, im Vergleich zum in der Vorsaison erzielten Ergebnis von gut 5,33 Mio. t. (Schluss) pom